



Randbemerkungen zur musikalischen Volkskunde

Mitteilungen des Instituts für musikalische Volkskunde an der Pädagogischen Hochschule Neuß, Breite Str. 96, Telefon 22641. Herausgegeben von Professor Dr. Ernst Klusen. Sie erscheinen in zwangloser Folge etwa dreimal jährlich und werden Interessenten auf Anforderung kostenlos zugesandt. (Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.)

VIII / 1967

Das Gebrauchsliederbuch als Gegenstand volkskundlicher Forschung

Lange Zeit, ja eigentlich bis auf den heutigen Tag, war neben der Aufzeichnung aus dem Volksmund die wissenschaftlich angelegte Volksliedsammlung die Hauptquelle volksmusikalischer Forschung. Allenfalls wertete man zur Ergänzung der unmittelbaren Aufzeichnung aus dem Volksmund handschriftlich angelegte Liederbücher, die vorwiegend vergangenen Jahrzehnten entstammten, aus. Das gedruckte Liederbuch in der Hand singender Gruppen blieb weithin unbeachtet. Durchaus zu Unrecht. Wenn hier auch nicht der Ort ist, die Bedeutung des gedruckten Gebrauchsliederbuches in extenso darzulegen, so scheint es doch nötig, durch einige Hinweise Anregungen für seine stärkere Beachtung zu geben.

Von der wissenschaftlichen Volksliedsammlung unterscheidet sich das Gebrauchsliederbuch nach Zweck, Anlage und Art der Liedwiedergabe. Der Zweck, den es erfüllen sollte, ist mit der Feststellung umschrieben, Materialsammlung für eine singende Gruppe zu sein. Es will nicht Volkslieder an sich zusammenstellen, sondern Volkslieder, von denen man glaubt, daß sie auch wirklich gesungen werden; man setzt dann ein Wertgefüge voraus, das man bei dem Kreis, an den sich das Buch richtet, glaubt annehmen zu können. Damit sind bereits hochinteressante soziomusikalische Gesichtspunkte ins Spiel gebracht, die sich aus der Analyse solcher Liederbücher unschwer abstrahieren lassen. Ein anderer Zweck ist, Lieder, die die Herausgeber für wert oder wichtig halten gesungen zu werden, durch ein Liederbuch zu verbreiten. In diesem Falle denkt man weniger daran, dem singenden Menschen zu geben, was er haben will, als vielmehr ihnen das Liedgut einzupflanzen, das man für richtig hält. Hier spielen ästhetische, aber auch ideologische, ja machtpolitische Gesichtspunkte eine Rolle - besonders im Schulliederbuch, im Soldatenliederbuch, im Kirchengesangbuch. Hier wird die Manipulation der Meinung und des Bewußtseins greifbar, ebenfalls ein soziomusikalischer Gesichtspunkt von besonderer Aussagekraft, besonders, wenn es gelingt, durch Feldforschung festzustellen, ob und Inwieweit dieses Ziel erreicht wurde. Zwar wird selten der eine oder andere Zweck in einem Liederbuch ausschließlich verwirklicht; gerade die Art der Vermischung der Zwecke aber ist aufschlußreich für ein Liederbuch, für die Herausgeber und für die, an die es sich wendet.

Die Anlage eines Gebrauchsliederbuches spiegelt in seiner sachlichen Aufgliederung meist die Gelegenheiten, zu denen Lieder gesungen werden oder von denen die Verleger glauben, daß zu den von ihnen bezeichneten Gelegenheiten Lieder gesungen werden. Somit gestattet die Anlage eines solchen Liedbuches - bei entsprechender Quellenkritik - eine Funktionsanalyse des Liedgutes sowohl in qualitativer Beziehung (welche Gelegenheiten werden als Singgelegenheiten überhaupt vorausgesetzt?) wie in quantitativer Beziehung (für welche Gelegenheiten werden die meisten Lieder gegeben? welche hält man für besonders wichtig? sind sie es wirklich?)

Die Lieder solcher Gebrauchsliederbücher werden häufig kritiklos abgedruckt. Das macht ihre Analyse schwierig, da nie genau feststeht, wie die gerade vorliegende Fassung zustande kam. Insofern ist ein einzelnes Liederbuch als wissenschaftliche Quelle nur in sehr eingeschränktem Maße zu verwerten - oft nur in dem Sinne, daß dieses oder jenes Lied in gewissen Gruppen heimisch ist oder heimisch gemacht werden soll. Jedoch zeigen sich beim Vergleich mehrerer Gebrauchsliederbücher sehr interessante und für das Leben des Liedes relevante Ergebnisse, die anschließend andeutungsweise zusammengestellt seien:

Beliebtheit - auch zu- oder abnehmende - von Liedern; zu ersehen aus der Häufigkeit ihres Vorkommens in verschiedenen Liederbüchern zu verschiedenen Zeiten.

Unterdrückung - stetes Fehlen von vielgesungenen Liedern in Liederbüchern mit bestimmter Ideologie (Beispiel: die im "Wandervogel" nach 1919 entstandenen und vielgesungenen Lieder wie "Wilde Gesellen" finden sich kaum in einem Schulliederbuch).

Manipulation - hartnäckiges Abdrucken von Liedern, die eine Ideologie artikulieren; textliche Veränderungen durch Auslassen und Hinzufügen von Strophen; Einführen von Textvarianten.

Umsingungsprozesse - werden durch Text- und Melodieänderungen deutlich, insofern sie nicht auf bewußte Manipulation zurückzuführen sind.

Entstehen von Kernliedern - entweder bewußt als solche bezeichnet oder unbewußt sich, darstellend durch ständiges Erscheinen in vielen Liederbüchern. K.